

**Zeitschrift:** Schaffhauser Beiträge zur Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
**Band:** 82-83 (2008-2009)

**Artikel:** Von "wohlthätigen Menschenfreunden" gegründet : 200 Jahre  
Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen, 1810-2010  
**Autor:** Knoepfli, Adrian  
**Kapitel:** Ferien für alle  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-841597>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

feststellte, dass die Anna-Stiftung im Rechtssinn gar keine Stiftung war, wurde sie als Anna-Fonds weitergeführt. «Wir werden Gründe finden, um diesen Fonds im Sinne des seinerzeitigen Stifters [...] zu verwenden», schrieb die GGS an den Stadtpräsidenten.<sup>218</sup>

1937 wurde in der Villa «Stokarberg» am Kometsträsschen 41, welche die verstorbene Anna Stokar-von Ziegler<sup>219</sup> dem Bund vermacht hatte, das Anna Stokar-Heim eröffnet. Neben Kanton, Stadt, Hilfsgesellschaft und anderen Kreisen hatte auch die GGS ihre finanzielle Mitwirkung «auf Zusehen hin in Aussicht gestellt». Ins Heim wurden «gebrechliche Mädchen» aufgenommen.<sup>220</sup> «Die Frage der Beschäftigung unserer Mädchen ist uns eine der grössten Sorgen», hiess es im ersten Bericht. «Einige unter ihnen gehen auswärts zum Putzen, Spetten und Waschen. Es wird uns vielleicht dann auch gelingen, in Fabriken oder andern Geschäften Arbeit für sie zu finden.»<sup>221</sup> 1965 wurde im Anna Stokar-Heim die Eingliederungsstätte Schaffhausen (ab 2001: alträ) eröffnet. Als noch im gleichen Jahr der Anlernwerkstätte eine Dauerwerkstätte angegliedert wurde, unterstützte die Anna-Stiftung das Vorhaben mit 14'000 Franken.<sup>222</sup> 2010 ist am Kometsträsschen das Wocheninternat der alträ beheimatet.

## Ferien für alle

### «Ferienversorgung armer, kränklicher Kinder»

Alles begann – in Zürich – mit Walter Bion, Pfarrer an der dortigen Predigerkirche. Die von ihm 1876 eingeführten Ferienkolonien sollten die Kinder aus den dumpfen Wohnungen und von der Strasse holen und verfolgten sowohl einen gesundheitlichen als auch einen erzieherischen Zweck.<sup>223</sup> «Die Ferienkolonien unternahmen einen Siegeszug durch die ganze Welt», wurde in Bions Nachruf festgehalten. Am Zürichberg gründete Bion, der eine immense gemeinnützige Tätigkeit entfaltete, ein Erholungshaus für Erwachsene.<sup>224</sup>

---

218 Stadtarchiv Schaffhausen, G 00.32.08/01, Anna-Stiftung, Korrespondenz mit Stadt und Kanton.

219 Anna Stokar-von Ziegler (1859–1934) war die Witwe von Franz Georg Stokar (1845–1914), des früheren Direktors der «Bank in Schaffhausen». Adrian Knoepfli, Manch ein Direktor strauchelte, SAZ, 31. 12. 1998.

220 JB 1936, S. 2–3.

221 JB 1937, S. 10–12. – Stadtarchiv Schaffhausen, D VI/120, JB Hilfsverein für gebrechliche Töchter Schaffhausen 1937–1955.

222 JB 1965, S. 2–3. – Stadtarchiv Schaffhausen, C II.04.05.04/50, Korrespondenzen Stadtrat mit der Eingliederungsstätte.

223 Zu den Wohnverhältnissen in Schaffhausen Heinrich Siegerist-Scheitlin, Enquête über Wohnungsverhältnisse der unbemittelten Klassen in der Stadtgemeinde Schaffhausen, Schaffhausen 1896. – Härrli (wie Anm. 74), S. 1398–1401.

224 Nekrolog Pfarrer Walter Bion in SZG 1910, S. 56–62. – Ferien-Kolonien, SZG 1882, S. 69–71. In dem der «Neuen Zürcher Zeitung» entnommenen Beitrag wird über einen internationalen Kongress in Berlin berichtet.

## Ferienversorgung armer kränklicher Kinder.

(Einsendung.)

Gewiß haben die Leser Ihres verehrl. Blattes schon von einem in unsern Nachbarstädten Basel, Aarau und Zürich zur Sommerszeit gepflegten Zweige der Wohlthätigkeit gehört, welcher zu den aner kennenswertheften zählt, wir meinen: die Ferienversorgung armer kränklicher Schulkinder in einer gesunden, kräftigenden Landluft.

Ab sicht dieser Zeilen ist es, der soeben beschriebenen Idee in unserer Stadt Bahn zu brechen und die Freunde der Sache zu thatkräftiger Unterstützung einzuladen. Auffällige Geldbeiträge werden von den Unterzeichneten gerne in Empfang genommen und es wird auch später über die Verwendung, wie auch über den Erfolg berichtet werden.

Schaffhausen, im Juli 1880.

Dr. Emil Rahm,  
Joh. Bohrer, Pfarrer,  
P. Bollmar,  
H. Harder, Stadtrath,  
M. Wanner-Müller,  
Spahn, Waisengerichtsssekretär.

*Mit diesem Aufruf begann in Schaffhausen die Geschichte der Ferienkolonien. (Tageblatt, 7. 7. 1880)*

1880 wurde in Schaffhausen ebenfalls eine «Ferienversorgung armer, kränklicher Kinder»<sup>225</sup> ins Leben gerufen, wobei in der «Initiativ-Kommission» (im folgenden: Ferienkommission) auch Mitglieder der GGS vertreten waren.<sup>226</sup> Die erste Kolonie fand in Merishausen beim «Rössli»-Wirt Leu statt. Für die Knaben blieb das «Rössli» bis 1893 – mit einer Ausnahme – der Kolonieort, während die Mädchen in Stein am Rhein, Osterfingen oder Barga untergebracht waren. Finanziert wurde das

225 Stadtarchiv Schaffhausen, G 00.32.04, Ferienversorgung. Der umfangreiche Bestand umfasst Verträge, Protokolle, Korrespondenzen, Jahresberichte, Kassenbücher und Rechnungen sowie Unterlagen zu den einzelnen Kolonien.

226 Ferienversorgung armer kränklicher Kinder, Tageblatt, 7. 7. 1880.

Unternehmen durch Spenden. Bis nach der Jahrhundertwende gab es für die Kinder in den Lagern auch Kaffee und Wein.<sup>227</sup>

Für ein eigenes Ferienheim, das eine Ausweitung des Angebots erlauben sollte, gab 1888 der ehemalige Trikotfabrikant Max Braun (1838–1899), zur «Friedau», mit einer Spende den Anstoss.<sup>228</sup> Als die Ferienkommission erfuhr, dass die GGS die Einrichtung einer Erholungsstation plante, nahm sie 1890 mit dieser Kontakt auf. Bei der GGS wurde die Idee, ein Sanatorium und Ferienheim zu bauen, 1891 allseits begrüsst und der anspruchsvolle Rahmen abgesteckt: «Die Anstalt soll sich womöglich selbst unterhalten; sie soll einfach eingerichtet, ziemlich hoch gelegen, gegen Nord- und Nordostwinde geschützt, stark von der Sonne beschienen und gegen Süden gelegen sein; gutes Quellwasser, ländliche Abgeschiedenheit, jedoch bequeme Erreichbarkeit sind die Erfordernisse, welche an eine solche Anstalt zu stellen sind.» Eine Kommission sollte die Sache weiterverfolgen.<sup>229</sup> Mit zwei Schenkungen, diesmal an die GGS, gab Braun dem Vorhaben weiteren Schub, doch reichten die Mittel für den geplanten Neubau noch bei Weitem nicht aus. Deshalb griff die Ferienkommission zu, als 1894 der Reiathof bei Büttlenhardt – das nachmalige Ferienheim<sup>230</sup> – infolge Konkurses zum Verkauf ausgeschrieben war.<sup>231</sup>

### *Die «schönste Schöpfung» der GGS*

Weil die Ferienkommission mit dem Kauf feste und beträchtliche finanzielle Verpflichtungen eingegangen war, suchte sie Rückhalt bei der GGS, wo sie ein offenes Ohr fand. Die GGS übernahm 1895 die Stiftung, die als Trägerin des Ferienheims gegründet worden war, mit Aktiven und Passiven und verpflichtete sich vertraglich, die Ferienversorgung fortzuführen.<sup>232</sup> Das Ferienheim war künftig in der Rechnung ein eigener Fonds, und die GGS stellte das Heim der Ferienversorgung zur Verfügung. Die Ferienversorgungskommission wurde eine Kommission der GGS. Das Ferienheim sei «die schönste Schöpfung der Gemeinnützigen Gesellschaft», wurde im Nachruf auf den früheren GGS-Präsidenten Heinrich Siegerist-Scheitlin festgestellt.<sup>233</sup>

Tatsächlich hatte die GGS mit der Ferienversorgung das Feld gefunden, auf welchem sich, später ergänzt durch die Schülerspeisung und die Schülergärten, ihre Haupttätigkeit abspielen sollte. Alle drei Aktivitäten hatten das Ziel, die physische und

---

227 Tageblatt, 28. 7. 1880. – Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 9–12.

228 Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 12–13.

229 Siegerist-Scheitlin, S. 46.

230 Der Begriff «Reiathof» oder «Reiathöfe» wird heute für eine benachbarte Häusergruppe in der Gemarkung Opfertshofen verwendet, das Ferienheim heisst immer noch so.

231 Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 12–13.

232 Siegerist-Scheitlin, S. 53. – Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 15. – Stadtbibliothek Schaffhausen, UO 326 IV/4, Reglement für die Stiftung «Ferienheim», verwaltet durch die Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen, 27. 2. 1897.

233 JB 1909, S. 4–5.

psychische Gesundheit der Kinder aus der städtischen Unter- und Mittelschicht, die oft in prekären hygienischen Verhältnissen lebte, zu verbessern. Mit dem Reiathof, wo 1898 zusätzlich die schon länger geplante Erholungsstation für «bedürftige Rekonvaleszenten» eingerichtet wurde, hatte man sich allerdings auch Probleme eingehandelt. Fortan beschäftigten regelmässig bauliche Fragen den Vorstand, und mit den Pächtern ergaben sich immer wieder Schwierigkeiten.<sup>234</sup>

Die Ferienkolonien, die zu einem guten Teil auf dem freiwilligen Engagement von Lehrerinnen und Lehrern basierten, hatten von Anfang an damit zu kämpfen, dass die Zahl der Bedürftigen grösser war als diejenige der zur Verfügung stehenden Plätze. Die Kommission musste deshalb eine Auswahl treffen. Zu diesem Zweck wurden die von den Lehrkräften gemeldeten Kinder durch einen Arzt begutachtet. «Bei der Auswahl waren die anwesenden Kommissionsmitglieder mit dem Untersuchungsarzt ja allerdings bestrebt, die augenscheinlich bedürftigsten unter den schwachen Kindern herauszufinden, allein es musste doch noch manches zurückgelassen werden, dem Armut, Not und Schwäche anzusehen war», hiess es 1907.<sup>235</sup> 1908 konnten nur 80 von 320 angemeldeten Kindern berücksichtigt werden. In der Kolonie, wo unter anderem Wandern, Basteln und Spiele auf dem Programm standen, wurden die Kinder «aufgefüttert», und um den Erfolg zu messen, wurden die Kolonisten vor und nach dem Lager gewogen. «Die durchschnittliche Gewichtszunahme per Kind beträgt 0,826 kg», konnte 1898 gemeldet werden. «Die Dauer des Erfolges wird konstatiert durch die Lehrer, welche wiederholt ihre Befriedigung über die Fortschritte der ehemaligen Kuranten nach den Ferien ausdrückten.»<sup>236</sup> Für die nicht berücksichtigten Kinder führte man in Schaffhausen Milchkolonien durch, in denen Milch und Brot abgegeben wurden.<sup>237</sup> Über die Kolonien berichtete man jeweils ausführlichst in den Schaffhauser Zeitungen, dies auch deshalb, weil die Ferienversorgung auf die Spendefreudigkeit des Publikums angewiesen war.

### *Statt Neubau ein Hotel in Heiden*

Die Ferienkolonien fanden seit 1894 auf dem Reiathof statt, der aber schon bald an seine Kapazitätsgrenzen stiess. 1899 und 1904 bis 1911 wurde deshalb parallel auch ein Lager in Merishausen durchgeführt, und 1911 kam eine Knabenzkolonie in Schleithelm hinzu. Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs musste der Koloniebetrieb abgebrochen werden: für den zur Grenzbewachung aufgebotenen Leiter fand man zwar einen Ersatz, aber dann kam die Meldung, «dass binnen Stunden das vom

---

234 JB. – Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 15.–17.

235 JB 1907, S. 18.

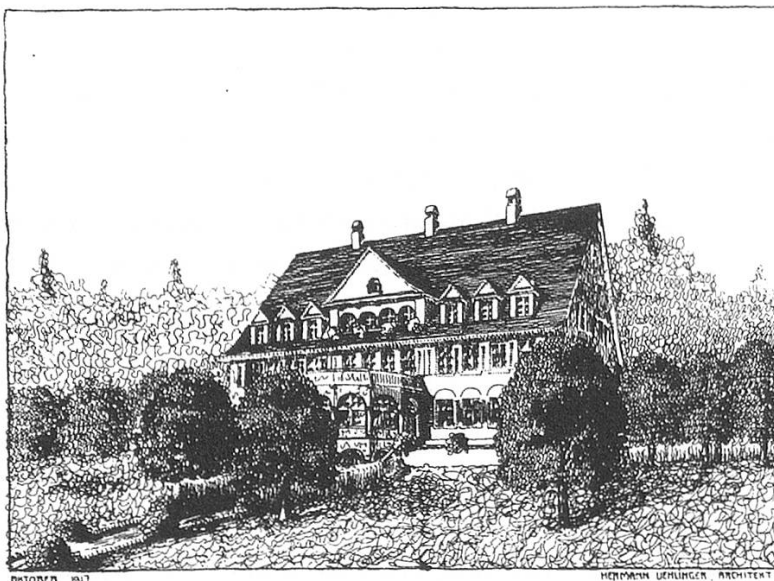
236 JB 1898, S. 10.

237 Zu den Milchkolonien oder Milchkuren, die bis 1917 durchgeführt wurden, Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 28–29. Der Begriff «Kolonie» ist insofern missverständlich, als die Kinder während dieser Zeit normal zu Hause lebten und lediglich zu einem vereinbarten Zeitpunkt zur Einnahme von Milch und Brot zu erscheinen hatten.



# Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Schaffhausen

Postcheckkonto VIII a 427



Schaffhausen, Februar 1918.

*An die verehrlichen Gönner und Freunde des neuen  
Ferienheims für arme kränkliche Kinder!*

Unter Bezugnahme auf den beiliegenden Aufruf, den wir Ihrer geneigten Berücksichtigung wärmstens anempfehlen, erlauben wir uns, Ihnen hiermit die Projektskizzen für ein neues Ferienheim zur gefälligen Orientierung zu übermitteln und bei diesem Anlasse den herzlichsten Dank auszusprechen für das unsern Bestrebungen bisher entgegengebrachte Wohlwollen. Allfällige Wünsche betreffend bauliche Änderungen werden gerne entgegengenommen.

Im ferneren legen wir einen Zeichnungsschein zur gefl. Bedienung bei.

Hochachtungsvoll

Namens der Gemeinnützigen Gesellschaft:

Der Präsident:

Der Aktuar:

Rüetsch, Zolldirektor.

E. Schwyn, Oberlehrer.

Beilagen.

Wenden.

*Das Neubauprojekt für ein Ferienheim in Lohn wurde nicht realisiert. (Stadtarchiv Schaffhausen)*

Zeughaus leihweise überlassene Bettzeug abzuliefern sei».<sup>238</sup> Während des Kriegs, der die bestehenden Mängel noch deutlicher machte, verstärkte sich die Erkenntnis, dass eine dauerhafte Sanierung der Situation nur mit einem Neubau zu bewerkstelligen sei. 1917 unterbreitete der damalige GGS-Präsident Eduard Rüetsch der Generalversammlung ein kühnes Projekt, das neben Ferienkolonie und Erholungsstation auch ein Kinderheim mit Ganzjahresbetrieb beherbergen sollte. Eine erste

238 Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 21.



*Das Kurhaus «Paradies» in Heiden, das die GGS günstig erwerben konnte, um 1920. (Sammlung Nohl, Stadtarchiv Schaffhausen)*

Sammlung erbrachte 84'000 Franken, und es wurde ein Bauplatz nördlich von Lohn ausgewählt. Obwohl der erste Voranschlag des Architekten doppelt so hoch war wie das Sammelergebnis, beschloss die GGS 1918, das Projekt weiterzuverfolgen. Eine zweite Sammelaktion war zwar wiederum erfolgreich, doch brachten die massive Bauteuerung und der Wegzug von Präsident Rüetsch nach Zürich 1919 das Vorhaben schliesslich zum Scheitern.<sup>239</sup>

Trotzdem konnte der Jahresbericht von 1920 mit einer erfreulichen Mitteilung aufwarten: «Mit dem Jahre 1920 begann für unsere Ferienversorgung eine neue Zeitrechnung. Weilten in den Anfängen unserer Unternehmung die Kolonien in den Gasthäusern von Merishausen, Barga usw. und beherbergte seit 1894 das Ferienheim auf dem Reiathofe unsere Ferienkinder, so durften sie 1920 hinaufziehen auf die sonnigen Höhen des Appenzellerlandes, in das «Paradies» in Heiden, das wir aus den so reichlich geflossenen Spenden und Gaben unserer Freunde und Gönner hatten erwerben können.»<sup>240</sup> Der neue Präsident Ernst Nagel hatte nach dem Scheitern des Neubaus sofort reagiert, und bei der Suche nach einem Ersatz war der GGS die schwere Krise entgegengekommen, in der sich nach dem Krieg die Schweizer Hotellerie befand.

239 JB 1913–1915, S. 6. – Stadtarchiv Schaffhausen, C II.31.08.03/18, Aufruf zur Unterstützung der Gemeinnützigen Gesellschaft für das neue Ferienheim für arme kränkliche Kinder, 1918. – Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 23. – Hans Ulrich Wipf, Lohn. Geschichte einer Schaffhauser Landgemeinde, Lohn 1988, S. 94.

240 JB 1916–1920.

### *Zum Beispiel Hermann Schmid*

Die Institutionen der GGS lebten und leben von den guten Seelen im Hintergrund, zu denen insbesondere zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer gehörten, wie zum Beispiel Hermann Schmid (1872–1930): «Als Leiter unserer Ferienkolonien, zuerst im alten Ferienheim, später im besser eingerichteten in Heiden, war er recht eigentlich die Seele derselben. Jahr um Jahr übernahm er mit seiner Frau die ersten Abteilungen. Der nicht leichten Aufgabe, die es damit zu erfüllen galt, gab er sich mit Leib und Seele hin. [...] Namentlich hat er es auch verstanden, den richtigen Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung von Heiden zu finden. [...] Neben der Ferienversorgung waren es namentlich die Schülerspeisung und die Schülergärten, mit denen Hermann Schmid ein vollgerütteltes Mass treuer Fürsorge und tapferer Pionierarbeit für die Jugend, speziell für die schwachen und hilfsbedürftigen unter den Kindern, verwoben hat.»

JB 1930, S. 4–5. – SI, 6. 12. 1930 (Nachruf).

Über das neue Heim, zuvor ein Kurhaus, war man stets des Lobes voll: «Beobachtungen an anderen Heimen und Aussprüche von Besuchern und Leitern anderer Kolonien gaben uns, wenn es noch nötig wäre, immer wieder die Bestätigung, dass wir ein ideales Heim haben – eines der besteingerichteten Heime der Schweiz.» Und die Kolonien waren finanziell bei den Schaffhausern fest verankert: «Unsere Ferienversorgung ist ein Werk unserer Gesamtbevölkerung geworden», hiess es im Jahresbericht 1932. In diesem Jahr wurden neun Kolonien mit 437 Kindern durchgeführt, und zwar in erster Linie mit Kindern von Arbeitslosen und Teilarbeitslosen.<sup>241</sup> Seit 1927 mussten neben Heiden bereits wieder andere Lokaltäten in Anspruch genommen werden. Kolonien fanden bis zum Zweiten Weltkrieg auch in Wald AR, Oberhelenschwil SG, Rothüsli AR, Bad Osterfingen, Bioggio TI, Büttenhardt (Reiathof) und Löhningen statt. Von 1921 bis 1939 wurde die Ferienkommission vom Fabrikanten Max Brunner-Frey (1874–1940), Gründer der Coffex,<sup>242</sup> präsiert.

---

241 JB 1932, S. 3, 6.

242 Stadtarchiv Schaffhausen, D IV.00, Brunner-Frey Max. Die Coffex, 1930 von Max Brunner-Frey und Arnold Bloch-Frey gegründet und 1980 von der Jacobs-Kaffee AG übernommen, handelte mit Kaffee und betrieb Entkoffeinierungsanlagen – Eine Liste der Kommissionsmitglieder von 1880 bis 1937 liefern Aeschlimann/Keller/Faccani, S. 30–32.





*Eine Ferienkolonie in Heiden 1934. Ein solches Gruppenbild wurde von jeder Kolonie angefertigt. (Stadtarchiv Schaffhausen)*

### *Schaffhausen an der Spitze*

1930 vermerkte man stolz, «dass Schaffhausen im Verhältnis zu anderen Städten unseres Landes den grössten Prozentsatz von Kindern aufweist, welche die Gelegenheit haben, an Ferienkolonien teilzunehmen».<sup>243</sup> 1931 «wurde auf Antrag unseres Schularztes, Herrn Dr. Joos, zum ersten Mal bestimmt, dass nur die Kinder mitgehen durften, welche ihre Gebisse in Ordnung gebracht hatten, also mit gesunden Zähnen einrücken konnten». Die zweite Kolonie dieses Jahres musste abgebrochen werden, weil in der Region St. Gallen die Kinderlähmung «aufsehenerregende Fortschritte» gemacht hatte.<sup>244</sup> Konkurrenz erwuchs der Ferienversorgung ab den 1930er Jahren durch die Naturfreunde, nach dem Krieg (ab 1949) auch durch die Katholische Kirche. Ferienlager veranstaltete zudem ab 1941 das Blaue Kreuz. Die Naturfreunde starteten ihr Vorhaben auf eine Anregung hin, «armen Schulkindern, die in der städtischen Ferienkolonie aus irgendwelchen Gründen nicht aufgenommen werden konnten, versuchsweise auf dem Buchberg einen Ferienaufenthalt zu ermöglichen». Das Programm unterschied sich nicht von der «städtischen» Kolonie, womit das Lager der GGS gemeint war.<sup>245</sup>

<sup>243</sup> JB 1930, S. 8.

<sup>244</sup> JB 1931, S. 9.

<sup>245</sup> Stadtbibliothek Schaffhausen, Ber 90, Ferienkolonie für Arbeiterkinder auf dem Buchberg, JB 1939. – Stadtarchiv Schaffhausen, C II.05.05.031/05, Ferienversorgung 1937–1970.